

Abonnements und Anzeigen...  
Herausgeber: Red. Hugo Dudek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.

# Polaer Tagblatt

Erste Ausgabe täglich, ausgenommen Montags, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung von Kramarsch, Wlaska Carl, ebenerdig und die Redaktion Via Desenghi 20. Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 8-5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung im Jahre durch die Post monatlich 2 Kronen 20 Heller, vierteljährig 7 Kronen 40 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Trafiken.

Herausgeber: Red. Hugo Dudek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.

10. Jahrgang. Pola, Samstag 25. April 1914. Nr. 2761.

Auf der heutigen Beilage befinden sich die Romane „Am toten See“ und „Ein Wintertraum“.

## Der offizielle Bericht über das Befinden des Kaisers.

Die Korrespondenz „Wilhelm“ meldet: In Uebereinstimmung mit den ausgesprochenen Intentionen des Kaisers wird die Öffentlichkeit von dem Augenblicke an, da die bronchialen Erscheinungen einen intensiveren Charakter angenommen hatten, durch Bulletins der behandelnden Ärzte und nebenher gehende offizielle Mitteilungen über den Verlauf der Affektion in völlig wahrheitsgetreuer, keinerlei Tarnung irgendwie verschleiender Weise auf dem Laufenden erhalten. Es ist nun leicht begreiflich, daß neben den offiziellen Mitteilungen auch zahllose private Nachrichten mit ergänzenden Details verschiedenster Natur auftauchen, die sämtlich den Anspruch erheben, aus verlässlichen Quellen zu schöpfen. Diese Berichte verbreiten sich des Näheren über Einzelheiten der Krankheitserscheinungen, der Vorgänge im Zimmer des Monarchen und dessen Tageseinteilung und wissen schon jetzt auch von allerlei Reisedispositionen zu erzählen, die zur Förderung der raschen Erholung getroffen worden seien. So unzweifelhaft die erfreuliche Besserung ist, die im Gesamtbefinden des Kaisers seit Beginn dieser Woche eingetreten ist und in den ärztlichen Bulletins zum Ausdruck kommt, so erscheint es doch verfrüht, bereits dermalen Vorkehrungen und Maßnahmen zu erörtern, die einen vorgängigen völligen Rückgang der Krankheitserscheinungen zur Voraussetzung haben müssen. Von einem solchen Abschluß des Krankheitszustandes wird eben erst dann gesprochen werden können, wenn die objektiven Merkmale, die ja in den letzten Tagen erfreulicherweise an Intensität nicht zugenommen haben, gänzlich verschwunden sein werden. Da ein unvermitteltes rasches Abklingen der katarrhalischen Erscheinungen in derartigen Fällen erfahrungsgemäß nicht erwartet werden kann, muß, so hoffnungsvoll die Berichte aus dem Krankenzimmer des Kaisers auch lauten, doch darauf Bedacht genommen werden, daß der Zustand noch andauernd der sorgfältigsten ärztlichen Aufsicht und Behandlung bedürftig ist. Die hervorragenden Fachmänner, denen diese verantwortungsvolle Mission anvertraut ist, kommen der damit übernommenen Verpflichtung, die Öffentlichkeit über das Befinden des Kaisers gewissenhaft zu unterrichten, in rückhaltloser Weise nach, weshalb es sich empfiehlt, nur die von ihnen bekannt gegebenen Feststellungen, welche gegenüber allen anderweitigen Informationen allein authentisch sind, als maßgebend anzusehen.

## Vom Tage.

### Die Delegationstagung.

Zu Beginn der nächsten Woche treten in Budapest die Delegationen zusammen. Die Feierlichkeit der Eröffnung wird einigen Eintrag durch die Abwesenheit des Kaisers Franz Josef erleben, der in seinem noch immer schonungsbedürftigen Zustande von der Reise nach Ungarn absehen muß und mit seiner Vertretung den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand betraut hat. Die materiellen Beratungen werden diesmal ohne Ueberwachungen vor sich gehen, da seit dem letzten Zusammenkommen der Delegationen in Wien keine besonderen Vorkommnisse zu verzeichnen sind, die mit den gemeinsamen Angelegenheiten in irgend einen Zusammenhang zu bringen wären. In der Außenpolitik sind die Richtlinien, die der Minister des Äußeren Graf Berchtold in seinen Darlegungen gegeben hat, unverändert geblieben, die Anzeichen der friedlichen Entspannung, von denen damals so viel gesprochen wurde, haben sich verstärkt, dank dem inneren Gefüge des Dreibundes, der alle an ihn gestellte Belastungsproben in glänzender Weise bestand. Natürlich werden die einzelnen Parteien es sich nicht nehmen lassen, in den gewohnten Bemerkungen zu der Außenpolitik des Staates Stellung zu nehmen. Sofern sie sich nicht auf eine eigenbrüßliche Tendenz verstellen,

müssen sie zugestehen, daß die Entree von Abgiaz den Beweis für die Richtigkeit des Zusammenarbeitens Oesterreich-Ungarns und Italiens in Albanien und der Mittelmeerfrage erbracht und daß Deutschland in loyaler Weise vorgegangen ist, als es Oesterreich-Ungarn die Bahnen zu einer weitreichenden wirtschaftlichen Expansion in Kleinasien eröffnen half. Von größerem Interesse wird die Vorlage des sogenannten Rotbuches sein, das die Akten über die letzte Balkankrise der Öffentlichkeit übergeben wird.

Die budgetären Kosten der Kriegsverwaltung sind bereits seit der letzten Delegationstagung bekannt und in gleicher Weise waren die Delegationen schon das letztmal über die bosnischen Reformen informiert. In ungleich höherem Maße wird diesmal die innere Politik zu Worte kommen, obwohl nicht gut einzusehen ist, was durch solche Erörterungen gewonnen werden soll. In Oesterreich hat die tschechische Obstruktion das Parlament lahmgelegt, es muß daher gewartet werden, bis sich auf tschechischer Seite die Vorbedingungen für die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten ergeben. Versuche, wie sie jetzt von sozialdemokratischer Seite gemacht werden, im Wege einer Obmännerkonferenz ohne alle Sicherungen eine Sommeression zu erzwingen, sind nichts anderes als eine Augenwischerei, Demagogiepolitik, die wieder auf Kosten der bürgerlichen Parteien getrieben wird, nachdem gerade die tschechische Obstruktion bei den Sozialdemokraten den größten Rückhalt gefunden hat. Daß der Staatshaushalt in der Zwischenzeit in Ordnung gehalten werden muß, ist selbstverständlich und alle Rekriminationen könnten letzten Endes wieder nur auf das Parlament selbst zurückfallen. Auch die unvermeidlichen innerpolitischen Beschwerden der ungarischen Opposition sind nicht neu, man hat sie zur Genüge in Wien kennen gelernt, als sie im November und Dezember ihre besten Kräfte ins Treffen schickte. Auch für sie ist der normale Platz im ungarischen Reichstage, nicht aber in den Delegationen und wenn sie den Plan, mit dem Graf Mikael Karolyi schon das letztmal spielte, weiter ausbaut und sich in Angriffen auf den Dreibund ergeht, so wird man dieses Vorgehen als das zu werten wissen, was es ist, als ein in die Außenpolitik getragenes Manöver, das in dem Momente ein Ende nimmt, wo sie ihre innerpolitischen Wünsche erfüllt sieht.

## Aus unserem Süden.

### Ein Universitätsproblem.

Die italienische Universitätsfrage, die immer wieder aufgeworfen wird, soll angeblich einer ganz neuartigen Lösung entgegengehen. Es heißt, daß ein „Ausgleich“ zwischen den österreichischen Tendenzen und den Wünschen der Italiener in der Frage der italienischen Fakultät auf einem besonders den Südslawen nicht unbekanntem Wege erfolgen solle: durch die gegenseitige Anerkennung der Prüfungen der Hochschulen eines Landes für das Gebiet des anderen. In südslawischen Kreisen dürfte man einen Augenblick lang geneigt gewesen sein, die Nachricht mit Genugtuung aufzunehmen, weil ja dann die Anerkennung der Prüfungen der Ugramer Universität, um die man so ausdauernd kämpft, etwas selbstverständliches wäre. Es muß aber gesagt werden, daß man, wie aus Wien gemeldet wird, an diese Wendung der italienischen Universitätsfrage nicht glaubt. Es wäre nach dortiger Auffassung etwas ganz Unmögliches, italienische Juristenprüfungen hier anzuerkennen, und dies aus einer ganzen Reihe von Gründen. Vor allem würden dadurch alle die Argumente, die jahrelang gegen die Ugramer Prüfungen mit Rücksicht auf die Studienordnung aufgezählt wurden, vor aller Welt unsterblich lächerlich gemacht. In Oesterreich gelten ja nicht einmal die an deutschen Universitäten zugebrachten Jahre über das rechtshistorische Studium hinaus, weil die Studenten natürlich österreichisches Privat-, Straf- und Staatsrecht lernen müssen. Nun denke man an die Italiener, die dort das Zivilrecht und das Handelsrecht auf romanischer Grundlage studieren würden und dann in Oesterreich Richter und Advokaten werden sollten! Man könnte natürlich daran denken, daß die Voraussetzungen für die Gültigkeit der Prüfungen geschaffen

werden könnten — aber das ist bei der so verschiedenen Organisation der juristischen Studien in Italien fast ganz ausgeschlossen.

### Dr. Kramarsch gegen den Trialismus.

Die Prager „Narodni listy“ zitierten in einem Leitartikel einen vom Abg. Dr. Kramarsch veröffentlichten Artikel über das Problem der österreichischen Politik, wobei besonders auch des Trialismus gedacht wird: Die südslawische Frage sei reif geworden, aber die Tschechen dürften nicht zulassen, daß sie im Sinne des Trialismus gelöst werde. Die Tschechen seien bereit, den Südslawen immer und überall dazu zu verhelfen, daß sie ihre Ziele eines politischen Zusammenschlusses aller Südslawen und der Selbständigkeit im Rahmen der Monarchie erreichen, somit jene Bestrebungen erfüllt werden, die sie durch den Trialismus zu erreichen hoffen; aber die Tschechen müssen sich mit allen Mitteln dagegen wehren, daß sie der deutschen Mehrheit, die durch den Trialismus entstehen würde, ausgeliefert würden. Im Rahmen einer föderativen Monarchie sei die beste Lösung der südslawischen Frage zu erblicken. Nach dem Balkankriege sei natürlich die slawische Frage in den Vordergrund getreten. Wenn wir gute Slawen sein wollen, meint Kramarsch, fühlen wir uns berechtigt, den deutsch-magyarischen Charakter Oesterreichs, der von allen Slawen gehaßt wird, zu beseitigen und Oesterreich dazu zu verhelfen, das Mißtrauen verschwinden zu machen, das tief in den Herzen aller Slawen eingewurzelt ist. Wir wollen keinen Austroslawismus, kein slawisches Oesterreich, wir wollen nur ein gegenüber allen Slawen gerechtes Oesterreich, weil ein slawisches Oesterreich entweder eine politische Lüge oder eine Ungerechtigkeit gegenüber den nichtslawischen Völkern Oesterreichs wäre. — Der Trialismus wäre somit kein richtiger Ausdruck der südslawisch-nationalistischen Gefühle. Es gibt eben Phantasiegebilde, die nicht zu realisieren sind. Die Schuld daran tragen entweder die Gegner in ihrem Haß, oder die Freunde in ihrer Eifersucht.

### Wirtschaftliche Daten.

Die Dividende der Fiumaner Reischschal- und Stärkefabrik für das Jahr 1913, das mit einem günstigen Ergebnis abschließt, dürfte 224 Kronen gegen 200 Kronen im Jahre vorher betragen. An Stelle des verstorbenen Präsidenten Markgrafen Eduard Palavicini soll der Generaldirektor der Allgemeinen ungarischen Kreditbank, Magnatenhausmitglied Adolf v. Ullmann, in die Direktion kooptiert und zum Präsidenten gewählt werden.

Vorgestern hat eine Sitzung des Verwaltungsrates des Oesterreichischen Lloyd stattgefunden, in welcher beschloffen wurde, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 30 Kronen (= 7 1/2%) gegen 28 Kronen im Vorjahre vorzuschlagen.

Die Marinebauten. Eine Wiener Korrespondenz hat eine Meldung über militärische Fragen der nächsten Delegationen, ganz besonders aber Daten über die beabsichtigte Kiellegung neuer Großkampfschiffe gebracht, die von allen Tagesblättern übernommen und den Leserkreisen als Sensation aufgetischt wurde. Die Absicht, die Schiffe der veralteten „Monarch“-Klasse durch moderne Dreadnoughts zu ersetzen, ist, weil im natürlichen Fortentwicklungsgange gelegen, keine neue und kann somit nicht als ein Flottenprogramm bezeichnet werden. Aber auch die Daten, die in dieser Meldung enthalten sind, namentlich die Angaben über die bevorstehende artilleristische Ausrüstung, können nicht Anspruch auf Richtigkeit erheben. Spezielles Interesse erregt da aus leicht begreiflichen Gründen immer die Frage des Kalibers und der Zahl und Aufstellungsart der Hauptgeschütze, und gerade in dieser Hinsicht gibt die Meldung unrichtige Daten an, die um unvollkommene Irreführungen zu vermeiden, dahin richtiggestellt werden sollen, daß es sich keineswegs um 35.6, sondern um 35 Zentimeter-Kanonen handelt, deren Zahl und Aufstellungsart noch nicht feststeht, weil die Frage, ob Tripel- oder Zwillingstürme, möglicherweise noch nicht endgültig entschieden ist. Wendet man sich wieder dem Tripelturm zu, was nicht sehr wahrscheinlich ist, dann werden zwölf Geschütze in vier Etagen zur Aufstellung gelangen. Rehr

man aber zum alten Zwillingsturm zurück, wofür in hervorragenden Marinekreisen eine große Neigung besteht, dann sind zehn Geschütze in fünf Türmen die voraussichtliche Armierung. Sollte diese Angelegenheit aber doch schon in den mehrfachen Beratungen, die mit der liefernden Fabrik stattgefunden haben, entschieden worden sein, dann wird die Marineverwaltung es wohl kaum als ihre nächste Aufgabe betrachten, eine Korrespondenz zu dem Zwecke mit Nachrichten zu versehen, daß von da aus das Sensationsbedürfnis der Presse befriedigt werde. Es sind somit auch alle weiteren Bemerkungen und Schlüsse unrichtig, die bezüglich eines 38 Zentimeter-Geschützes gezogen werden, weil andere Staaten dieses in Verwendung bringen. Es ist vielmehr gewiß, daß unsere Marineverwaltung nach reiflichen Erwägungen von der Wahl eines so großen Kalibers dauernd absieht und man kann gleich sagen, daß Admiral Haus hierbei wieder einen besonderen Scharfblick bewies. Die anderen Staaten, denen wir nicht alles nachmachen müssen, werden schon entsprechende Erfahrungen machen.

**Außerordentliche Anrechnung von Waffenübungen.** Bezüglich der Anrechnung von Waffenübungen der in den Jahren 1912/13 zur ausnahmsweisen Dienstleistung herangezogenen Mannschaften hat das Kriegsministerium folgende Anordnung getroffen: Der in den Jahren 1912/13 zur „ausnahmsweisen Dienstleistung“ und zur „teilweisen Ergänzung des g. Heeres“ herangezogenen Mannschaften sind Waffen-(Dienst-)Übungen nach folgenden Grundsätzen anzurechnen: 1. Reservemänner des Assentjahres 1908 und älterer Jahrgänge: a) Den zur „ausnahmsweisen aktiven Dienstleistung“ Eingelassenen und dann vom 20. Dezember angefangen zur „teilweisen Ergänzung des g. Heeres“ Rückbehaltenen zwei Waffenübungen. b) Den direkt zur „teilweisen Ergänzung des g. Heeres“ Einberufenen, wenn sie zwei Monate oder länger in aktiver Dienstleistung standen, ausnahmsweise zwei Waffenübungen, wenn sie aber weniger als zwei Monate in aktiver Dienstleistung standen, eine Waffenübung. 2. Reservemänner des Assentjahres 1909: a) Den beim Mannschaftswechsel im Jahre 1912 infolge der Standeserhöhung im Präsenzstande Rückbehaltenen die Zeit bis 31. Dezember 1912, wenn sie nach dem 1. Oktober 1912 noch mehr als sechs Wochen im Präsenzstande waren, ausnahmsweise als zwei, sonst als eine Waffenübung. b) Den als „dauernd Beurlaubte“ zur Standeserhöhung Einberufenen die Zeit bis zum 31. Dezember 1912, dann ausnahmsweise als eine Waffenübung, wenn sie insgesamt zwei Monate oder länger in aktiver Dienstleistung standen. Beträgt die Gesamtzeit der aktiven Dienstleistung weniger als zwei Monate, so zählt die Zeit bis zum 31. Dezember 1912 nicht als Waffenübung. c) Beiden Kategorien (2 a und 2 b) die Zeit vom 1. Jänner 1913 an gleichfalls als eine Waffenübung. 3. Erfahreservisten: a) Jenen des Assentjahres 1910 und älterer Jahrgänge, die zur „ausnahmsweisen aktiven Dienstleistung“ einrückten und dann vom 20. Dezember 1912 angefangen zur „teilweisen Ergänzung des g. Heeres“ rückbehalten wurden, zwei Waffenübungen. b) Den direkt zur „Ergänzung des g. Heeres“ Einberufenen des Assentjahres 1910 und älterer Jahrgänge eine Waffenübung. c) Den Erfahreservisten des Assentjahrganges 1912 für die Zeit der „ausnahmsweisen aktiven Dienstleistung“ keine Waffenübung; für die Zeit der aktiven Dienstleistung zur „teilweisen Ergänzung des g. Heeres“ eine Waffenübung. Kurze Urlaube sind als aktive Dienstleistung zu rechnen. Ehemalige Einjährig-Freiwillige des Assentjahres 1909—1911, welche nicht zu Offizieren (Fähnliche, Kadetten) in der Reserve, bzw. Reservekadettenaspiranten ernannt wurden, sind gleich den Reservisten des Assentjahres 1908 zu behandeln.

**Eine verunglückte klerikale Wahlversammlung.** Bis zur Zeit des Don Janetti unseligen Andenkens hat es in Pola eine klerikale Partei gegeben. Nach der Flucht dieses Domherrn, der nach Verübung vieler Unterschlagungen genötigt war, sich den gesetzlichen Folgen seiner Handlungsweise zu entziehen, brach die Partei, die im Stalienertum der Stadt ohnehin nicht Wurzel zu schlagen vermocht hatte, vollständig zusammen. Ihr Vereinsheim am Viale Carrara ging an die — Sozialdemokratie über und selbster hat sich in ihrem Fahrwasser nichts mehr gerührt. Gelegentlich der bevorstehenden Landtagswahlen sollte der Versuch unternommen werden, diese Partei wieder zu konstituieren. Durch das bischöfliche Ordinariat in Parenzo war der Auftrag an die italienische Geistlichkeit der Diözese erteilt worden, sich in Pola zu einer Versammlung einzufinden, in welcher die Landtagswahlen und die Frage besonderer Kandidaturen erörtert werden sollten. Diese Bewegung hängt offensichtlich mit dem Veruche zusammen, in den Landtag ein ausgleichsfähigeres Element zu bringen, um seine Verhandlungsfähigkeit zu sichern. Die Geistlichkeit der Diözese ist aber dieser Aufforderung nicht nachgekommen, damit — wie eine im „Giornale“ veröffentlichte Unterredung erkennen läßt — in das italienische Lager keine schwächende Spaltung gebracht werde. Das Schillerische Zitat aus der Jungfrau von Orleans, das den französischen König in einem Augenblicke der Bedrängnis ausrufen

läßt: „Kann ich Armeen aus der Erde stampfen? Wächst mir ein Saatkorn in der flachen Hand? Das Zitat fällt einem ein, wenn man diese naive Situation betrachtet. Wenige Wochen vor den Wahlen eine neue leistungsfähige Partei zu schaffen, die wenigstens den Erfolg erringen könnte, Verwirrung zu stiften, das gehört wohl zu jenen Dingen, die nicht gut möglich sind!

**Einbringung der Steuerbekanntnisse pro 1914.** Der Hofenadmiralatsbefehl verlautbart: Laut Mitteilung der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft, Steuerabteilung, waren die Bekanntnisse zur Einkommensteuer bis zum 15. April 1914 bei der zuständigen Steuerbehörde einzubringen. Die unterstehenden steuerpflichtigen Personen, welche dieser Pflicht bisher nicht nachgekommen sind, werden aufgefordert, die erwähnten Bekanntnisse längstens bis Ende April l. S. bei der vorgenannten Behörde, Corfia Francesco Giuseppe Nr. 10, 2. Stock, Zimmer 42, einzubringen. Die notwendigen Druckformen sind bei dieser Behörde erhältlich. Zur Vermeidung von Beanstandungen werden die Steuerpflichtigen im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, daß das Steuerbekanntnis nach Vorschrift auszufüllen und die den Betrag gewährenden Objekte, auf welche sich die Anrechnung des Einkommens möglichst genau anzugeben ist. Rückständig des Kapitalvermögens wird bemerkt, daß die Zinsen sämtlicher in- und ausländischer Wertpapiere, Zinsen von kapitalisierten und nicht kapitalisierten Spareinlagen (auch solche bei der Postsparkasse), dann Zinsen aller Art, sowie Dividenden von Aktien, Pachtzinsen etc. zur Einkommensteuer einzubekennen sind. Offiziere, die außer der Sage noch ein Nebeneinkommen (eigenes oder der Familienangehörigen) besitzen, haben in der bezüglichen Rubrik des Bekanntnisses auch die steuerfreien Dienstbezüge (Gage, Quartiergehalt, Möbelzins, Bedienungspauschal) anzuführen. Zur Vermeidung der Bemessung des im § 172 a der Einkommensteuernovelle vorgesehenen 15%, bzw. 10%, Aufschlages ist die Anzahl der Familienangehörigen genau anzugeben. Die Nichteinbringung des Bekanntnisses könnte Anlaß zur Einleitung der Strafverhandlung wegen Steuerverheimlichung geben.

**Bauangelegenheiten.** Es ist schon wiederholt darauf verwiesen worden, daß das Kapitel „Bauwesen“ bei uns besonderer Berücksichtigung bedarf. Es scheint bei uns, so wie anderwärts, eine genau ausgearbeitete, allen Anforderungen der Sicherheit und Ästhetik entsprechende Bauordnung zu bestehen. Aber ebenso wie die bezüglichen gesetzlichen Verordnungen vom Jahre 1900 nicht befolgt werden, so wird auch die Bauordnung im Polaer Gebiete beinahe überhaupt nicht beachtet. Ebenfalls, wie es heute irgend jemandem einfallt, an einem in den neuen Stadtvierteln errichteten Haus einen Gehsteig zu errichten, hält man sich an irgendwelche Vorschriften. Neben einem langen Darm von Haus stellt sich schüchtern ein einstöckiges oder ebenerdiges Häuschen hin, bestehende Beispiele lehren auch, daß man es mit der Berücksichtigung einer modernen Straßenanlage nicht allzu genau nehme. Zu welchem Zwecke bestehen eigentlich die Verordnungen? Schon oft und oft wurde betont, daß von der richtigen Handhabung der Bauordnung die ästhetische Ausgestaltung einer Stadt abhängig sei und daß sie deshalb unbedingt eingehalten werden müsse. Nicht zuletzt in Pola, das eine werdende Stadt ist. Die auf diesem Gebiete herrschende Gleichgültigkeit sollte doch endlich dem gebotenen Interesse weichen!

**Theater.** Der Hofenadmiralatsbefehl verlautbart: Die Direktion des Wiener Operetten-Ensembles bittet, ihre heutige Vorstellung, deren Reinertragnis internen wohltätigen Zwecken gewidmet ist, recht zahlreich zu besuchen. Zur Aufführung gelangt die Novität: „Flekt Rasimir.“

**Theodor Dreher schwer verunglückt.** Vorgestern ist Theodor Dreher auf einer Automobiltour durch Rärnten verunglückt. Der Kraftwagen kam aus Steiermark und fuhr auf der Friesacher Straße mit rasender Geschwindigkeit dahin. Bei Pollfeld stieß das Gefährt mit fürchterlicher Gewalt an einen Baum. Theodor Dreher, der darin saß, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Der Lenker des Kraftwagens außer Verletzungen im Gesichte schwere Brüche. Der Wagen fuhr so rasend, daß man in seiner Fahrtrichtung voraustelegraphierte, um das wahnwitzige Tempo einzuschränken. Die beiden Schwerverwundeten wurden in einem Personenzuge, der zur Zeit des Unglücksfalles vorüberfuhr und Halt machte, nach Villach gebracht. Theodor Dreher war ein Freund solcher Fahrten. Er hat die Tour Wiener-Neustadt—Triest wiederholt in 7 Stunden zurückgelegt. Nun ereilte den bekannten Sportmann das Geschick, worüber wir näheres im Telegrammteil bringen.

**Jahresberichte.** Dem Jahresberichte der Austro-America ist zu entnehmen, daß der im Jahre 1913 erzielte Brutto-Schiffsertrag samt den Aktivzinsen 8,923,430.4 Kronen betrage. Der Reingewinn beträgt 2,539,457.47 Kronen und ermöglicht die Auszahlung einer Dividende von 8 Prozent. — Der Jahresbericht des „Cantiere Navale Triestino Monfalcone“ weist einen

Reingewinn von 584,237.15 Kronen aus und versichert die Aktionäre einer Dividende von 7 Prozent. — Die „Banca Commerciale Triestina“ schloß mit einem Reingewinne von 691,603.08 Kronen ab und zahlte an die Aktionäre eine Dividende von 4 Prozent.

**Die Landtagswahlen.** Die Wahlen nähern sich. Alle Parteien haben ihre Kandidaten genannt, und doch hat es den Anschein, daß an der Tribüne der kommenden Ereignisse ein Element fehle, welches stark genug ist, um sich positiv zu betätigen. Es gibt hier vieler Wähler, die sich weder für die eine, noch für die andere politische oder nationale Partei erwärmen können und deswegen auf die Wahl verzichten. Diese Stimmberechtigten brauchen nicht besonders gekennzeichnet zu werden. Für sie könnte leicht aus den Reihen jener Personen, die im Staatsdienste stehen oder in einem anderen neutralen Gebiete, ein geeigneter Kandidat aufgestellt werden, der sich im Landtag keiner Partei anzuschließen und lediglich ein streng wirtschaftliches Programm mit besonderer Berücksichtigung der Polaer Verhältnisse zu vertreten hätte. Ein sogenannter Wilder, der die Wünsche der Kriegsmarine und der Staatsbeamten, der Lehrerschaft berücksichtigen müßte und fernabstünde vor allem politischen Gehänsel. Ein solcher Kandidat, etwa im zweiten Wahlkörper aufgestellt, hat alle Aussicht, durchzudringen, denn er wird bei der Entfaltung eines angemessenen Programmes sicherlich mehr Wähler auf seiner Seite finden, als der Kandidat der nationalliberalen Partei, von dem viele Schichten der Polaer Bevölkerung ebensowenig erwarten dürfen, wie von dem Kandidaten anderer nationaler Kreise. Wenn wir nicht irren, ist eine solche Bewegung im Zuge. Es ist lebhaft zu wünschen, daß man mit dem Bewerber nicht zu spät herauskomme. Jede Wahl bedarf einer äußerst sorgfältigen Vorbereitung. Je früher und öffentlicher man damit beginnt, desto besser. Im letzten Augenblicke ist bekanntlich nichts zu machen.

**Von den Arbeiterunfallversicherungsanstalten.** Am 19. April 1914 sind in Wien die Vertreter der Bediensteten der territorialen Arbeiterunfallversicherungsanstalten und der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt zusammengetreten, um über die Wünsche zu beraten, deren Erfüllung die Bediensteten anlässlich des 25jährigen Bestandes der Anstalten erhoffen. Die Vertreter beschloßen einhellig, es mögen aus Anlaß des erwähnten Jubiläums den Angestellten außerordentlicherweise zwei Dienstjahre in bezug auf Vorrückung und Pension angerechnet werden oder, wenn dies nicht möglich wäre, möge eine andere in der Wirkung gleichwertige Zuwendung gewährt werden. Diese Zuwendung hätte unbeschadet der aus besonderen Verhältnissen der einzelnen Anstalten erfließenden besonderen Ansprüche zu erfolgen. Gleichzeitig beschloß die Vertreterversammlung, zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Bediensteten aller Anstalten die Schaffung einer entsprechenden Organisation in Angriff zu nehmen.

**Kammermusikkonzert im „Hotel Riviera“.** Am 29. d. M., abends halb 9 Uhr, findet ein Kammermusikkonzert der Violinvirtuosin Helene Hornung unter Mitwirkung des Herrn Josef Klein statt. Beide Künstler haben vor kurzem in Wien kolossale Erfolge im Bühnenschauspiel erzielt und wurden von dem angeregten Auditorium mit lebhaftem Beifall bedacht. Wir machen auf die anmutige, vielversprechende Künstlerin hiemit aufmerksam und empfehlen den Besuch. Karten im Vorverkauf beim Portier des „Hotels Riviera“. 1. Platz 3 Kronen. 2. Platz 2 Kronen.

**In Seenot.** Der italienische Dampfer „Molfetta“ traf auf hoher See das italienische Trabakel „Antonietta B.“ in Seenot an. Der kleine Segler hatte am 14. d. M. den Heimatshafen Magnavacca verlassen. Vom Sturme überrascht, verlor es das Steuer. So blieb es bis zum Zusammentreffen mit der „Molfetta“ ein Spielball der Wellen.

**Ein Kind verunglückt.** Gestern um halb 8 Uhr abends fiel die zweieinhalb Jahre alte und in der Via Croce 49 wohnhafte Antonietta Miletich von der Terrasse im ersten Stockwerke in den Hof, wobei sie so schwere Verletzungen erlitt, daß sie ins Spital gebracht werden mußte. Das schwere Unglück wäre zu vermeiden gewesen, wenn man rechtzeitig für die Reparatur des Geländers gesorgt hätte.

**Verhaftung.** In den letzten Tagen ist hier ein teilweiser Bäckerstreik ausgebrochen. Im Zusammenhang damit ist schon eine Verhaftung vorgenommen worden, weil ein Streikender die Frau eines arbeitswilligen Bäckers gefährlich bedrohte. Eines ähnlichen Verbrechens hat sich der Via Orseolo Nr. 12 wohnende Bäcker Rafael Abram schuldig gemacht, indem er arbeitswillige Gehilfen der Bäckerei des Herrn Mathias Dekleva in San Polcarpo gefährlich bedrohte. Er wurde verhaftet.

**Kautschukstempel**

Heberl schnell und billig

Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

# Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 114

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Milte.  
Garnisonsinspektion: Hauptmann Reuß vom Infanterieregiment Nr. 87.  
Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Vesjoda.

## Drahtnachrichten.

### Unser Kaiser.

Keine Aenderung im Allgemeinbefinden.

Wien, 24. April. Ueber das Befinden Sr. Majestät wird von der „Korrespondenz Wilhelm“ mitgeteilt, daß die Nachtruhe durch anhaltenden Husten gestört war. In dem sonstigen Befinden ist keine Aenderung zu verzeichnen; Appetit, Kräftezustand und Allgemeinbefinden sind ganz befriedigend.

Wien, 24. April. Ein letztes Bulletin von heute meldet: Im objektiven Befinden des Kaisers ist keine wesentliche Aenderung zu verzeichnen. Der Kräftezustand, die Herzfähigkeit und der Appetit sind vollauf zufriedenstellend. Seine Majestät verweilte auch heute eine Viertelstunde in der Galerie im Sonnenschein.

Wien, 24. April. Die von ärztlicher Seite gehegte Hoffnung, dem Kaiser durch einen längeren Spaziergang am Nachmittag eine bessere Nachtruhe zu verschaffen, hat sich nicht erfüllt. Der Kaiser wurde auch in der heutigen Nacht durch Hustenreiz gestört. Dementsprechend ist im Befinden des Monarchen keine Aenderung zu verzeichnen. Der Kaiser war nach dem Spaziergang in der Galerie allerdings ermilbet, aber guter Laune. Hofrat Professor Dr. Ortner wird im Laufe des heutigen Tages wieder beim Kaiser erscheinen.

### Teilnahmskundgebungen.

Wien, 24. April. Die Blätter melden: In der gestern abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des Wiener Börsenvereines begrüßte es der Präsident Brecher unter allseitigen Zustimmungskundgebungen mit den Worten der innigsten Herzlichkeit, daß die letzten Nachrichten über den Gesundheitszustand Seiner Majestät günstig lauten. „Namens des Wiener Börsenvereines und namens der gesamten Wiener Börsen“, sagte der Präsident unter wiederholten Kundgebungen, „spreche ich den aus der Tiefe unserer Herzen kommenden Wunsch aus, daß unser allverehrter Kaiser sich baldigst ungetrübt Gesundheit erfreuen und zum Wohle seiner Völker uns noch lange Jahre erhalten bleiben möge!“

## Der Krieg zwischen der Union und Mexiko.

Die Mexikaner sind angesichts des Feindes einig.

New York, 24. April. In Washington wird stündlich die Kriegserklärung Mexikos erwartet. Zur Verhütung eines Nachtangriffes der Mexikaner auf Veracruz haben die Amerikaner die umliegenden Hügel besetzt und durch Artillerie ihre Positionen verstärkt, so daß Veracruz nunmehr sowohl von der Landseite als auch von der Seefseite von den Amerikanern vollkommen eingeschlossen ist. Bei der Landung der Amerikaner war die Stadt nur von einem 600 Mann starken Bataillon verteidigt, aber die ganze Bevölkerung beteiligte sich am Kampfe.

Die mexikanische Regierung hat in Washington wegen Verletzung des Vertrages vom Jahre 1848 protestiert. Der Führer der Aufständischen Zapata hat sich Huerta unterworfen. Der Jockeyklub und die ganze Aristokratie hat der Regierung ihre Automobile für militärische Zwecke zur Verfügung gestellt. Auf amerikanische Staatsbürger wurden bereits verschiedene Attentate verübt.

London, 24. April. Aus New York wird telegraphiert, daß die Stellungnahme des Generals Caranza gegen die Amerikaner, der als Führer der Reformbewegung in Mexiko große Sympathien bei den Amerikanern genoß und dem zu Gefallen vom Präsidenten Wilson das amerikanische Waffeneinfuhrverbot nach Mexiko aufgehoben worden war, hier geradezu konsterniert und auch Angriffe auf den Senat zur Folge gehabt hat.

Man bespricht nun, daß die mexikanischen Aufständischen die von den Amerikanern ihnen zur Niederbringung Huertas gelieferten Waffen nun gegen die Vereinigten Staaten kehren werden.

El Paso, 24. April. General Villa hat den Vertreter des amerikanischen Staatsdepartements Carother davon in Kenntnis gesetzt, daß er es zurückweise, in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten hineingezogen zu werden. Er wünschte den Amerikanern zu zeigen, daß seine Haltung freundschaftlich sei. Der Agent Caranzas, Pesquela, hat erklärt, die Antwort Caranzas an den Präsidenten Wilson sei nicht feindlich. Sie sei als Grundlage für weitere Verhandlungen gedacht. Caranza erwiderte auf die Antwort des Staatsdepartements, der Standpunkt der Rebellen sei, daß die amerikanischen Truppen zurückgezogen werden sollten und Caranza de facto als Präsident oder wenigstens als kriegsführende Partei anerkannt würde. Nach seiner Anerkennung würde Caranza nicht zögern, sich wegen der Handlungen eines Mannes zu entschuldigen, den er als Verräter betrachte.

Die Union mobilisiert 400.000 Freiwillige.

Frankfurt a. M., 24. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York, das Kriegsamt schlägt dem Präsidenten Wilson vor, sofort 400.000 Freiwillige zu mobilisieren, nicht allein zur Verwendung in Mexiko, sondern auch, wie „Swing Sun“ wissen will, um Japan die Opferfreudigkeit und Entschlossenheit der Union zu beweisen.

Washington, 24. April. Eine Abteilung mexikanischer Regierungstruppen zerstörte in dem mexikanischen Grenzort Pietros Negros die Maschinen in den Eisenbahnwerkstätten und den Bahndamm und entfernte die Instrumente aus dem Telegraphenamt. Die amerikanische Grenzpatrouille verhinderte, die Brücke über den Rio Grande auf der mexikanischen Seite zu sprengen.

Washington, 24. April. Staatssekretär Bryan gab bekannt, daß die Konsuln Frankreichs und Brasiliens in Mexiko die amerikanischen Interessen vertreten werden.

Konteradmiral Doyle, der Befehlshaber der pazifischen Flotte, erhielt den Befehl, mit seinem Flaggschiff nach Mazatlan abzugehen, um das Kommando über die dort sich versammelnden Kriegsschiffe zu übernehmen.

El Paso, 24. April. Eine Schwadron Kavallerie, ein Bataillon Infanterie und eine Batterie sind zur Bewachung der Grenze des Rio Grande do Norte eingetroffen. Nach einer Meldung des Konsuls Carotheras macht sich in der Umgebung von Chihuahua, weil viele Amerikaner wegen ihrer bedeutenden Geschäftsinteressen zu bleiben beabsichtigen, eine wachsende Gährung und gegen die Amerikaner gerichtete Stimmung bemerkbar.

Galveston, 24. April. Vier Infanterieregimenter, eine Batterie Artillerie und das sechste Kavallerieregiment, stellten zusammen 4768 Mann, die in Galveston eingeschifft werden sollen, um heute zur Verstärkung der Besatzung nach Veracruz abzugehen. General Foston, der sich auf den Philippinen ausgezeichnet hatte, soll die Truppen befehligen.

Washington, 24. April. Konteradmiral Badger meldet, daß noch 3 Mann getötet und 25 verwundet worden seien. Jetzt seien 5700 Mann im Lande. Gestern abends um 9 Uhr wurde das Feuer auf der ganzen Linie eingestellt. Die Amerikaner untersuchten Haus für Haus und entwaffneten die Eingeborenen.

### Aus Osterreich-Ungarn.

Das Automobilunglück auf dem Zollfeld.

Theodor Dreher ist gestorben.

Wien, 24. April. Die Blätter melden aus Klagenfurt vom Gestrigen: Heute abends stieß auf der Friesacher Reichsstraße zwischen Willersdorf und Zollfeld ein in rasendem Tempo fahrendes Automobil gegen einen Damm. Der Wagen wurde zertrümmert und die beiden Insassen herausgeschleudert und schwer verletzt. Einer der beiden Insassen ist der Sohn des Herrenhausmitgliedes Anton Dreher, Theodor Dreher, welcher im hoffnungslosen Zustande ins Klagenfurter Krankenhaus gebracht wurde. Der andere ist sein Chauffeur.

Der „Zeit“ wird aus Klagenfurt telegraphiert, daß Theodor Dreher um halb 2 Uhr nachts seinen Verletzungen erliegen ist. Das Befinden des Chauffeurs ist nach wie vor äußerst ernst.

Klagenfurt, 24. April. Theodor Dreher, der das Opfer eines verhängnisvollen Automobilunglücks wurde, ist gegen 1 1/2 Uhr morgens seinen Verletzungen erlegen. Der Chauffeur Merc ist noch immer nicht einvernehmungsfähig und ist man daher betreffs der Vorgänge beim Unfall und über dessen Ursache auf die bereits berichteten Darstellungen der Passagiere des Per-

sonenzuges angewiesen. Theodor Dreher fuhr mit Eilzugsgeschwindigkeit und es muß als ein wahres Wunder bezeichnet werden, daß beim Durchfahren durch die Ortschaft Neumarkt kein Unglück passierte. Die Automobilfahrt wurde gestern in Wien angetreten und hatte als Bestimmung Görz. Der zweite Insasse des Automobils war nicht, wie anfangs angenommen, ein Bruder Theodor Dreher, sondern, wie nun festgestellt werden konnte, dessen Chauffeur namens Merc. Die Verletzungen des letzteren sind nicht lebensgefährlich.

Theodor Dreher war als zweiter Sohn des Großindustriellen und Herrenhausmitgliedes Anton Dreher überall in Oesterreich sehr bekannt. Er stand im 40. Lebensjahr. Seine erste Ehe mit einer preussischen Baronin wurde nach kurzer Dauer voriges Jahr geschieden, damit er im Herbst eine württembergische Baronin heiraten könne. Im Herbst vorigen Jahres wurde Theodor Dreher bekanntlich unter Kuratell gestellt.

### Schiffsnachricht.

Wien, 24. April. Laut telegraphischer Mitteilung sind S. M. Schiffe „Segetihoff“ und „Viribus unitis“ gestern in Alexandrette eingelaufen. An Bord alles wohl.

Die Reise der Erzherzogin Maria Josefa.

Fiume, 24. April. Erzherzogin Maria Josefa und Sohn Erzherzog Max sind vormittag hier eingetroffen und setzten auf dem österreichischen Dampfer „Zadar“ ihre Reise nach dem Süden fort.

Der Panlawismus im ungarischen Parlament.

Budapest, 24. April. Zu Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärt Ministerpräsident Graf Stefan Tisza das Haus über seine Ausführungen, daß Abgeordneter Bajda mit panlawistischen Kreisen nicht gerade vertrauenswürdige Beziehungen aufrecht erhält, auf und sagt, in seinen Händen befinde sich eine Visitenkarte des Dr. Roman Serowski mit einigen empfehlenden Zeilen. Seder, der sich besaß, wisse, wer die Brüder Serowski sind. Der Ministerpräsident konstatiert, daß die Visitenkarte, die dem Duliskovich in Petersburg übergeben worden war, folgenden Text hatte: „Dr. Roman Serowski empfiehlt den Advokaturkandidaten Duliskovich, einen braven und durchaus verlässlichen ungarischen Russen.“ Wenn Dr. Roman Serowski jemandem als braven und durchaus verlässlichen Russen einem Dritten empfiehlt, so kann man sich daraus das Recht ableiten, sich über die politische Tendenz dieses Dritten ein Urteil zu bilden. (Lebhafte Beifall.)

Abgeordneter Bajda erwidert, daß die Angriffe des Ministerpräsidenten auf einer sehr schwachen Grundlage basieren. Redner würde bedauern, wenn der Ministerpräsident seine Anklage gegen ihn aufrecht erhielt.

### Der Rumänenprozeß.

Szatmar-Nemeti, 24. April. Heute wurde der Kronzeuge Oberstaatsanwalt Madarassy vernommen. Er hat den Vikarius Jarzkovich nach dem Dorfe Rismajteny begleitet. Er erklärt, sie hätten auf dem Wege zur Kirche keine Seele gesehen. Als sie die Kirche betraten, begannen die Gläubigen zu flüstern. Wie auf ein Zeichen sprengten etwa 150 Männer in die Kirche, die den Vikar zu schlagen und zu stoßen begannen. Dies wiederholte sich auf der Straße. All das geschah unter fortwährendem Sturmkläuten. Nun habe Zeuge Gendarmarie requiriert, unter deren Schutze er den Besuch der Schule vollführte. Im Hofe der Schule war eine große Menschenmenge angesammelt, die er auseinanderreiben ließ. Die Schule war gesperrt. Der Richter, den er zur Rede stellte, erklärte, wenn er die Schule nicht hätte sperren lassen, hätte man ihn getötet.

### Fliegerschicksal.

Wien, 24. April. Der Pilot Pittschmann ist heute um 6 Uhr 49 Minuten früh zur ersten Etappe des Schichtfluges gestartet.

Wien, 24. April. Der Volatiker Pittschmann, der heute früh in Aspern zur ersten Etappe des Schichtfluges Wien-Prag mit seinem Bruder aufgestiegen ist, stürzte bei Zweitt infolge ungünstiger Windverhältnisse ab. Beide sind schwer verletzt. Der Zustand des Piloten Pittschmann ist lebensgefährlich.

Wien, 24. April. Die Abendblätter melden aus Zweitt: Der Pilot Pittschmann ist um 1 Uhr nachmittag im dortigen Spital seinen Verletzungen erlegen.

Luzin, 24. April. Auf dem hiesigen Flugfelde stürzte heute der Leutnant Napoli mit einem Passagier aus bisher unbekanntem Grunde ab. Beide blieben tot liegen.



Inden **Lungenheilstätten**

u.a. in Davos, Arosa, Meran, Arco etc. ist

# SIROLIN "Roche"

als bewährtes Mittel in ständlichem Gebrauch. SIROLIN "Roche" lindert und beseitigt Erkrankungen der Atmungsorgane in verhältnismässig kurzer Zeit.

Es ist wohlbekömmlich, appetitanregend und übt einen äußerst günstigen Einfluss auf das Allgemeinbefinden aus.

Original-Packung à Kr. 4.— in allen Apotheken erhältlich.

Heimreise des englischen Königspaares.

Paris, 24. April. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Im Laufe der Unterredungen, die zwischen dem englischen Staatssekretär Grey und dem Ministerpräsidenten Doumergue aus Anlaß des Besuches des englischen Königspaares stattfanden, sind die verschiedenen die beiden Länder interessierenden Fragen ins Auge gefaßt worden, wobei sich die Uebereinstimmung der Anschauungen der Minister bezüglich aller Punkte ergab. Indem die beiden Staatsmänner die Ergebnisse der von den beiden Regierungen im Vereine mit der kaiserlich russischen Regierung verfolgten Politik feststellten, gelangten sie zur übereinstimmenden Ansicht über die Notwendigkeit, daß die drei Mächte ihre steten Bemühungen im Sinne der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes und des Friedens fortsetzen.

Paris, 23. April. Nach dem Diner wohnten Präsident Polncare und das englische Königspaar in den Salons des Ministeriums des Aeußern einer künstlerischen Soiree bei, die einen glänzenden Verlauf nahm.

Paris, 24. April. König Georg hat dem Ministerpräsidenten Doumergue das Großkreuz des Viktoria-Ordens verliehen.

Paris, 24. April. Der König und die Königin von England und Sir Edward Grey haben heute um 11 Uhr vormittag Paris verlassen, um nach England zurückzukehren.

Calais, 24. April. Das englische Königspaar traf kurz vor 3 Uhr hier ein und schiffte sich um 3 1/4 Uhr ein. Ein englisches und ein französisches Kriegsschiff gaben ihnen das Geleite und leisteten den Salut.

Die griechisch-türkische Inselfrage.

Der griechische Vorschlag wurde zurückgewiesen.

Konstantinopel, 24. April. In informierten griechischen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Porte den griechischen Vorschlag bezüglich der Regelung der Inselfrage als unzureichend zurückgewiesen habe. Der Vorschlag besteht darin, den türkischen Konsuln auf der Insel oder Spezialkommissären Vollmachten zu erteilen, die ihnen gestattet, den Schmuggel und die Nichtbefestigung der Inseln zu überwachen. Die Türkei beharrt jetzt auf ihrem ersten Plane, dem Austausch von Chios und Mytilene gegen den Dodekanesos, während Griechenland außerdem gewisse Begünstigungen für seinen Handel als Kompensation erhalten soll.

Die russischen Friedensstifter.

Zizikar, 24. April. Die Ankunft des russischen Detachements ermutigte den Gouverneur, aus seinem Verstecke in sein Palais zurückzukehren. Die Meuterer versammelten sich in den Kasernen und forderten den Gouverneur telegraphisch auf, die von ihm erlassenen Bestimmungen aufzuheben, sonst würden sie die Stadt zerstören. Die russischen Untertanen wurden im Konsulat untergebracht.

Diebstahl von Torpedobooten.

Paris, 24. April. Wie aus Toulon gemeldet wird, sind zwei mit Zielscheiben ausgerüstete Torpedobooten spurlos verschwunden. Das eine dieser Torpedobooten war kürzlich 20 Meter tief gesunken. In Toulon hat die Angelegenheit großes Aufsehen erregt und man behauptet, daß die beiden Torpedobooten gestohlen worden seien. Marineministerium erklärt, daß vom Touloner Seepräfekten keinerlei Mitteilung über die Angelegenheit eingegangen sei.

Verurteilung eines Bischofs.

Eugenburg, 24. April. In einer von den Abgeordneten der Linken gegen den Bischof Koppes wegen einer auf dem letzten Katholikentag in Metz erhobenen Ehrenbeleidigungsklage wurde der Bischof zu 200 Francs Geldbuße und zu je 200 Francs Schadenersatz den 21 Mitglieðern verurteilt, da das Gericht in der Rede Merkmale einer Verleumdung erblickt hat. Der Bischof meldete sofort die Berufung an.

Streik beim Provodnik.

Riga, 24. April. In der Fabrik Provodnik haben 12.000 Arbeiter einen eintägigen Streik angekündigt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der I. u. I. Kriegsmarine vom 24. April 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Die Position des Hochdruckgebietes ist nahezu unverändert geblieben, die beiden im N befindlichen Minima haben sich vereinigt.

In der Monarchie teilweise wolkig, schwache unbestimmte Winde, wärmer. An der Adria meist heiter, schwache NW-Brisen und Kalmen, im N kühl, im S wärmer. Die See ist ruhig.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Beschleud wolkig, leichte Niederschläge, später wieder abnehmende Bewölkung, schwache unbestimmte Winde, geringe Wärmeunterschiede.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.9

2 " nachm. 764.6

Temperatur um 7 " morgens 12.4

2 " nachm. 18.0

Regenüberschuß für Pola: 37.0 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 12.7°

Ausgegeben um 8 Uhr — Minuten nachmittags.

Sammlung Götschen:

„Die Dampfturbinen“, ihre Wirkungsweise, Berechnung und Konstruktion von Prof. H. Wilda. I: Theorie der Dampfturbinen. Dasselbe II: Die Berechnung der Dampfturbinen und die Konstruktion der Einzelteile. Dasselbe III: Die Regelung der Dampfturbinen, Verwertung des Abdampfes, die Kondensationsanlagen, die Bauelemente der Dampfturbinen. Jeder Band K 1.10

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Elegantes, neu möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Diana 32, 2. St. 923

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Felicità 16, 1. St. links. 908

Zwei schön möblierte Zimmer, sehr lustig und rein, mit Badezimmer und separatem Eingang zu vermieten. Via Epulo 4, 1. St. 918

In Polcarpo sind 4 große Zimmer, Küche, Bade- und Dienstbotenzimmer sofort zu vermieten; Gartenbenützung. Adresse in der Administration. 915

Herrschaftswohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Küche mit allem Zubehör, sofort zu vermieten. Via Ostia 31, 1. St. (vormittags). 914

Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Via Monte Cappelletta 27. 913

Großes möbliertes Zimmer an eine oder zwei Personen zu vermieten. Piazza Verdi 6, 3. St. rechts. 907

Sofort zu vermieten möbliertes Zimmer. Via Medolino Nr. 12, 1. St. 903

Möbliertes Zimmer, unweit der Marinekaserne, in der Via Metastasio, Ecke der Via Nicolo Tommaseo, ist sofort zu vermieten. 147

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Laca 8. 163

Villa Toscana Hochparterre zu vermieten. Die Villa liegt im Park über dem Secarsenal, mit einzig herrlicher Aussicht auf Hafen und Meer. Dasselbst Topfblumen und Palmen erhältlich. Auskunft erteilt Gärtner im Gartenhaus. 40

Wohnungen in der Villa Via al Prato ab 1. Mai zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, bezw. 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Anzufragen bei Juwelier Jorgo, Via Sergia. 165

Zu vermieten ab 1. Mai eine Wohnung in der Via dell' Ospedale 23 (Nebenhause, einzige Partei), bestehend aus 2-3 Zimmern, Küche, Bad, Kammer und Keller, W. C., Waschküche; partielle Gartenbenützung. Besichtigung täglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Adresse in der Administration. 142

Zwei Zimmer und Küche ab 1. Mai zu vermieten. Via Tartini 19. 898

Offene Stellen:

Mädchen für Alles, das auch gut kochen kann, wird gesucht. Foro 17, 2. St. 916

Mehrere Mädchen für leichte Näharbeit per sofort gesucht. Lausch, Monte Paradiso, Vicolo Muzio 2. 912

Ein deutsches Mädchen für Alles wird gesucht. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. 904

Bedienerin (nur Deutsche) wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 887

Stellengefuche:

Pensionierter Beamter sucht Halbtagsbeschäftigung als Buchhalter und deutscher Korrespondent. Auskunft in der Administration. 902

Zu verkaufen:

Bravolente Achtung! Seltener Gelegenheitskauf! Komplette Wohnungseinrichtung (Zimmer altdeutsch, Küche hochmodern, fast neu) wegen plötzlicher Abreise billig zu verkaufen. Eventuell auch sehr schöne billige Villenwohnung mit Garten mit zu übernehmen. Nachfragen nur an Wochentagen von 6 bis 8 Uhr abends. Adresse in der Administration. 917

Neues Tennistracket billig abzugeben. Via Flavia 1, 1. St. 920

Einige albanische Marken, Notausgabe II, und III. Serie zu haben bei Bloßner, Frühstücksstube, Via Veterant. 922

Einige Möbelstücke sind wegen Abreise billig zu verkaufen. Via Arena 38, 2. St. 921

Große neue Villa am Schießplatz mit 1050 Quadratmeter großem Garten und allem Komfort, im Schätzwert von 50.000 Kronen, ist um 40.000 Kronen zu verkaufen (bar zu erlegen 20.000 Kronen). Anzufragen bei Debeuz, Via bei Pint, Ecke Via Fremontore. 899

Okkasion! Sig, 8 Meter lang, in sehr gutem Zustande, mit Segel und allen Ausüstungsgegenständen zu verkaufen. Auskünfte und Adresse in der Administration. 9

Einige Jahrgänge Gartenlaube, Österreichs Illustrierte Zeitung, Über Land und Meer um 3 Kronen pro Jahrgang abzugeben. Einige Jahrgänge Reclams Universum mit vielen Kunstbeilagen, jedoch nicht vollständig, à 1 Krone bei

Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.

KINO „IDEAL“

Heute wird ein herrlicher Film der jungen Turiner Firma „Gloria“ vorgeführt. Es ist das

Der untilgbare Makel

ein Kunststück der modernen Kinematographie. In Kürze folgt aus der römischen Geschichte:

„Nero und Agrippina“.

Männer und Frauen, die bei Harnröhrenleiden (Ausfluß frisch und veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschuldliche, überall leicht durchzuführende Kur in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck. Heilung in zirka 10 Tagen. Preis sehr mäßig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Dr. med. H. Seemann in Sommerfeld 107 (Bez. Frankfurt-Oder). Zusendung der erforderlichen Heilmittel erfolgt bei Bestellung durch Wiener oder Budapester Versandstelle, daher jede Zollschwierigkeit ausgeschlossen. 49

„Ecco-Sterkin“ ersetzt Putzseife u. Scheuerseife und reinigt alles. Jede Hausfrau verlange bei ihrem Liferanten Ecco-Sterkin Puchleitner & Co, Triest Fabrik von Waschseifen und chem. Produkte. „ECCO“ ges. gesch. Marke. 39

Fahrplan Valbandon - Pola.

Table with 2 columns: Von Valbandon, Von Pola. Rows show departure times: 7:40 ant., 8:45 ant., 11:00, 12:30, 1:45 pom., 2:40 pom., 5:30, 6:15. Departure: Molo Elisabeth, Pola.

Triumpf jeder Dame ist, mit dem neuesten Patent Ondulisieren. sich ohne Vorkenntnisse ondullieren zu können. — Die Wellen übertreffen an Schönheit jede Handondullierung. Joh. Pauletta .: Pola Piazza Port' Aurea. Prospekte gratis. 15 Prospekte gratis.

## Am toten See.

Roman von Robert Kehlrausch.

23

Nachdruck verboten.

Die ganze Bitterkeit wachte wieder in Bassow auf, und als der neue Tag angebrochen war, hatten Jorri und Mißtrauen abermals gesiegt. In der Frühe des Morgens trat er ans Fenster seines Zimmers, das in dem einen Flügel des Schlosses lag, schaute über die lange Terrasse weg nach dem andern Flügel hin, wo die Baronin hauste, und flüsterte aufs neue sein drohendes: „Hüte dich vor mir!“ Ingleich aber stand er lange Zeit am Fenster und wartete, ob nicht der Schatten einer Frauengestalt sich dort gegenüber zeigte.

Dann trat er seine Reise an, ohne ihr noch einmal begegnet zu sein. Von Stunde zu Stunde wuchs die Entfernung zwischen ihm und ihr, und als er das heimatische Gut erreicht hatte, lagen viele Meilen zwischen ihnen. Aber es war seltsam: je größer die Entfernung sich ausgebreitet hatte, um so geringer waren Bitterkeit, Mißtrauen und Haß in ihm geworden. Im Anblick der weiten, friedlich daliegenden Welt schien seine Seele sich gesund zu baden. Es war ihm, als wenn er aus einem Krankenzimmer herausgetreten wäre in gesundes Leben, wo man die Dinge mit anderen Augen sieht. Und als er nun in der altgewohnten Umgebung in gewohnter, angepannter Tätigkeit war, da kam ihm der Verdacht gegen die schöne Frau mit jedem Tage mehr wie ein wüstes Traumgebilde vor. Wo war denn ein Beweis, ein wirklicher, schlagender Beweis gegen sie für ein solch abenteuerliches Verbrechen? Er fragte sich's immer häufiger, und zugleich begann etwas Anderes, das er selbst noch nicht verstand, aber sich nicht eingestehen mochte, stärker und stärker in ihm zu arbeiten. Eine bohrende, nagende Sehnsucht war es, vor der festgesetzten Zeit von zehn Tagen wieder nach Schloß Gardhim zurückzukehren. Er redete sich ein, seine baldige Anwesenheit sei nötig auf der großen Besitzung, er könne die Leute bei ihrer Tätigkeit am besten beobachten, wenn er unerwartet wieder unter sie trete. Aber diese Gründe konnten das Klopfen seines Herzens nicht erklären, das er fühlte, sobald er an Gardhim dachte. Und er dachte bald nichts anderes mehr als

das. Er arbeitete ein paar Nächte durch, um zeitiger abreisen zu können. Und als er dann wirklich zwei Tage vor dem bestimmten Termin im Zuge saß, da hob ein tiefer, befreiender Atemzug seine Brust.

Er hatte sich nicht angemeldet und ging zu Fuß von der Station zum Schloß. Ueberall traf er die Leute bei fleißiger Arbeit; offenbar hatte die Herrenhand nicht gefehlt in seiner Abwesenheit. Als der Verwalter ihn überrascht begrüßte, tat er ein paar Fragen über den Stand der Arbeiten, um dann hinzuzufügen: „Ist Frau Baronin schon abgereist?“ Und als die Antwort kam: „Nein, soviel ich gehört habe, will sie übermorgen fahren,“ sagte Bassow mit erkünstelter Gleichgültigkeit: „Sie braucht es noch nicht zu wissen, daß ich zurück bin. Niemand soll es ihr sagen.“

Dann ging er eiliger vorwärts. Es war ein heißer, schöner Nachmittag; ein Duft von reifendem Getreide schwebte in der Sommerluft. Warme Freude beflügelte Bassows Gang, die er als Herrengefühl beim Anblick reifen, ihm vom Schicksal zugeworfenen Bestandes deutete. So kam er zum Schloß, gab auch dort Auftrag, von seiner Ankunft vorläufig nicht zu sprechen, und betrat sein Zimmer mit einer heißen, unverständlichen Unruhe im Herzen. Sobald er sich notdürftig wieder eingerichtet hatte, ging er zum Fenster, das nach dem anderen Schloßflügel hinübersah, und spähte, hinter dem Vorhang verborgen, lange nach jener Seite. Doch blieb alles ruhig und unbelebt.

Ueber dem Park lag die große, sonnige Stille des heißen Tages. Die Schwärzen allein, die pfeifend hin und wider schossen, brachten leise, helle Töne in das tiefe Schweigen. Aber nun — Bassow hatte wohl eine halbe Stunde am Fenster dort gestanden — erwartete plötzlich ein anderer Klang. Musik! Die Akkorde eines von unsichtbaren Händen gespielten Flügels kamen durch den Sonnenglanz daher. Und eine Stimme gestellte sich zu diesen Tönen weich, mild und mächtig zugleich, wie sie Bassow kaum jemals gehört hatte. Zuerst war es nur eine atemraubende Ueberraschung, die er fühlte, dann runzelte sich seine Stirn. Es konnte niemand anders als die Baronin sein, die da sang. Hier in dem Trauerhause, in dem vor so kurzer Zeit ihres ermordeten Gatten Leiche gelegen hatte, konnte sie singen! War das nicht ein Beweis für ihres Herzens Kälte?

Bassow versuchte, sich den heranbrängenden Tönen zu entziehen, wandte sich ab und ging weit ins Zimmer zurück. Aber es war wie ein Zauber, der ihn faßte, der Gesang verfolgte ihn auch dort und zog ihn aufs neue ans Fenster. Sein Ohr hatte jetzt erkannt, was die Frau dort sang. Baldens Liebestob war es, und er wußte nun: ja, das durfte sie singen, auch im Trauerhause! Das war eine Klage, so gewaltig, wie das Menschenwort allein sie niemals auszudrücken vermochte. Beflegt, verhöhnt, hingerrissen stand Bassow regungslos auf seinem Laucherpfeifen; mit Wonne trank er die Wundertöne dieser Stimme. Was ihm erst Frevel geschienen hatte, war ihm jetzt Offenbarung einer tief empfindenden, reinen Seele. Eine Frau, die so singen konnte, war keine Verbrecherin.

Erschüttert vom jähen Wechsel und Widerstreit seines Gefühls, blieb er noch eine Weile stehen, auch als der Gesang schon verklungen war. Aber dann zog es ihn hinab in den Park. Es war ihm eng und sehnsuchtsvoll ums Herz; es trieb ihn in die Freiheit, in Grün und Sonne. Und vielleicht, — aber das gestand er sich nicht ein, was hinter dieser Sehnsucht schlummerte.

So ging er hinunter und auf der Terrasse entlang. Kein menschliches Wesen war im Park zu erblicken. Die Sonne glänzte, brütete, reifte die Geschenke des glütigen Sommers. Aus dem Lichte trat Bassow hinein in die schattigen Gänge des Parkes. Dort war die Marmorbank, auf der er die Baronin am Tage der Beisehung belauscht hatte. Jetzt war die Stelle leer; nur die Statue der Diana daneben lächelte ihn an mit ihrem versteinerten Lächeln. Er setzte sich auf die Bank und sann vor sich hin. Es war ihm wohl und weh zugleich. Plötzlich aber klopfte sein Herz mit verdoppelten Schlägen. Der leise Ton eines Fußes auf dem Kies war zu ihm gedrungen. Und nun kam eine schwarze Gestalt aus der grünen Wäldung des Laubganges hervor, ganz langsam, tief in Gedanken, den Kopf zur Erde geneigt. Im sicheren Gefühl, allein und unbeobachtet zu sein, näherte die Frau sich mit instinktiver Kenntnis des vertrauten Weges dem Plage, wo Bassow saß, und blickte nun erst auf, unmittelbar vor ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL  
Generalvertreter für Oesterreich

S. Clai .: Pola  
Via Sergia 13. Telephon 601.

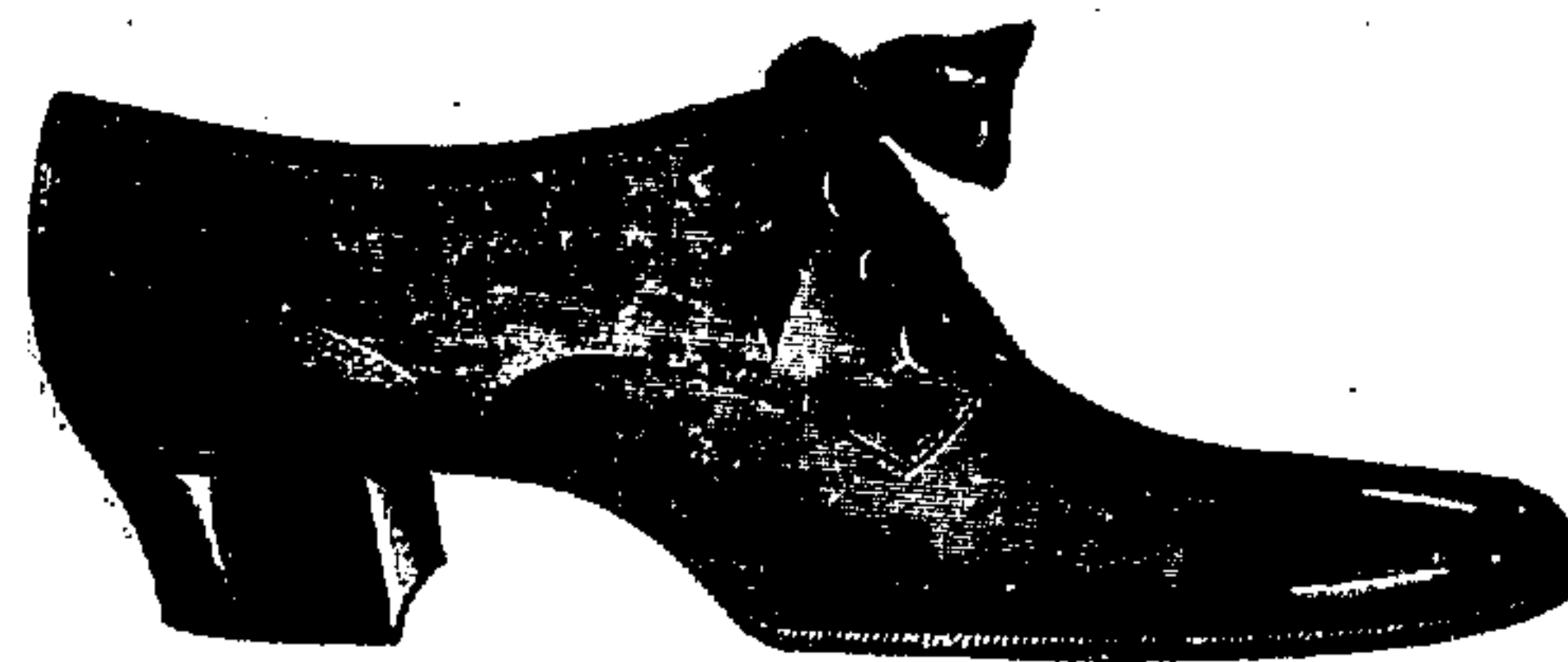
### Großes Lager

in Matt- und politierten Möbeln aller Art Sesseln, große Auswahl in Ein-sätzen und Matratzen mit Seegras-, Robhaar- oder Wollefüllung

Philipp Barbalić

Via Sissano 12 — Via Diana 2

Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung.



## „Adria“- Schuhe!

Für die Frühjahressaison werden sämtliche Neuheiten zu den billigsten Preisen verkauft, und zwar zu

K 9.50, K 12.50, K 15.50, K 18.50.

„Adria“-Schuhniederlage, Pola, Via Sergia 38.

67

### Blanchissage hygiénique a vapeur repassage

Filiale der Laibacher Feinbüglerei und Dampfwäscherei mit Motorbetrieb

## ANTON ŠARC

Via Sergia Nr. 67

POLA

Clivo Glonatali Nr. 2

Hygienisch moderne Waschanstalt und Feinbüglerei empfiehlt sich zur Übernahme aller Damen- und Herrenwäsche sowie Vorhangappretur zur feinsten Ausführung.

Die Wäsche wird nach eigenem Verfahren unübertroffen blütenweiß gewaschen und schonendst behandelt. — Speziell im Putzfache wird das Hochfeinste geleistet.

Waschkleider und Damenblusen werden sauber und chic gebügelt. Krägen, Manschetten etc. vom eleganten Malt bis zum feinsten Hochglanz geputzt und modern fassoniert. — Fenstervorhänge werden in derselben feinen und schonenden Behandlungsart appretiert.

Hotel- und Restaurationswäsche wird billig berechnet.

Eteterzeit fünf bis acht Tage.

Übernahme und Ausgabe der Wäsche täglich.

Schnellwäsche nach Stunden.

## Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wotke.

28

Nachdruck verboten.

(Copyright 1912 by Anny Wotke, Leipzig.)

„Wer sagt Ihnen, daß ich spielen will, ich bin viel zu müde dazu. Ich bin Ihrer Aufforderung gefolgt, Sie hier zu treffen, um Ihnen zu sagen, daß mir mein Weg gang bestimmt vorgezeichnet ist, und daß ich diesen Weg gehen muß, ganz allein, Mister Wood, hinein ins Dunkle.“

„Das kann und darf nicht sein, Angelid, ich bitte, ich beschwöre Sie, geben Sie mir Gelegenheit, mich mit Ihnen auszusprechen. Hier ist es nicht möglich, alles das zu sagen, was ich auf der Seele habe.“

„Sie verlangen Unmögliches, Mister Wood. Warum in Worte kleiden, was wie ein schöner Traum kam und auch wieder vergehen muß? Wir wollen die Erinnerung an diesen Traum mit uns nehmen, in unser künftiges Leben, mag es nun reich oder arm sich gestalten. Nur heimlich, zur Winterzeit, wenn die Schneefrau mit linder Hand ihren weißen Mantel über die Fluren breitet, da soll ein Hauch der Erinnerung uns sagen, daß unter dem weißen Schnee Gräber ruhen, Gräber der Vergangenheit. Und nun lassen Sie uns scheiden, Mister Wood, wenn wir uns auch hier noch öfters begegnen. Sie ruft das Leben, mich die Pflicht.“

Sie hatte ihn mit leuchtenden Augen die schmale Hand gereicht. Wie Siegesglanz lag es auf ihrer weißen Stirn, und heilighaltig umstrahlte dieser Glanz ihre ganze Gestalt.

Wie gebendet starnte der Flieger in das schöne, blasser Frauenantlitz. Seine Augen lohten leidenschaftlich auf, und Trost und Jörn stand auf seiner Stirn, als er fast laut rief:

„Kampflos lasse ich mein Glück nicht fahren. Mit eiserner Hand will ich es halten, und sollten wir alle

darüber zugrunde gehen. Ich bin kein Träumer, ich bin ein Mann der Tat — Siegen und Sterben, heißt der Wahlspruch meines Lebens. Was wäre ich für ein armseliges Wicht, wenn ich nicht alles einsetzte, das Höchste, das Heiligste, das mir im Leben begegnet ist, zu erretten! Nun, da ich weiß, Angelid, daß du mich liebst, nun will ich kämpfen um unser Glück. Bis zu den Sternen will ich dich tragen, Geliebte, nur sei mein!“

Angelid war bei seinen von heißer Leidenschaft durchglühenden Worten noch einige Schritte von ihm zurückgewichen.

Ihre Brust bedrte in heftigen Atemzügen. Eine heiße, wahnwitzige Angst quoll in ihr empor. Nun brach das Verhängnis herein, das dunkel und schwer schon seit Tagen ihr Leben umschattete. Immer weiter trat sie von dem Engländer zurück — in ihrer Angst hasteten ihre Augen jetzt an seinen leidenschaftlich erregten Zügen.

Er sah es, und sein Antlitz wandelte sich plötzlich als wäre es versteinert. Dann aber irrte ein spöttisches Lächeln um seine Lippen, als er mit einer frostigen Verneigung zu Angelid sagte:

„Verzeihen Sie, Gräfin, was ich zu Ihnen geredet. Ich war so töricht, zu glauben, ein Weib gefunden zu haben, das lächelnd den Flug zur Sonne wagt, selbst wenn Tod und Verderben dahinter lauerten. Sie haben nicht zu fürchten, daß ich noch einmal so verneinend sein werde, die Hand nach der Frau auszustrecken, die nicht mal den Mut hat, für eine Liebe zu kämpfen, die ihr tief im Herzen lebt, der die Pflichten der Konvention höher stehen als das Glück und das Leben des Mannes, den sie liebt. Leben Sie wohl, Gräfin.“

Er verbeugte sich tief vor ihr, und dann schritt er mit drohenden Schritten hinaus in die Halle.

Angelid starrte ihm mit verbunkelten Augen nach. Es war ihr, als müsse sie ihm die Hände nachstrecken, nachklängen in einem seligen Bekenntnis: „Ich liebe dich!“

als müsse sein Name jaudzend von ihren Lippen ihm über ihr Mund blieb streng geschlossen. Nur die schmalen Hände presste sie gegen die wogende Brust, als müsse sie den Schrei erstickten, der sich aus ihrem Innern emporrang.

In demselben Augenblick sah sie Leo am Eingang des Wintergartens auftauchen. Er mußte Mister Wood begegnet haben, er mußte beachtet haben, daß Wood mit ihr gesprochen.

Eine tödliche Angst krampfte Angelids Seele zusammen. Wenn Leo ahnte, welche Worte Wood zu ihr gesagt, dann war einer von beiden, vielleicht auch alle beide verloren. Sie wußte nicht im Augenblick, ob die wilde Angst, die plötzlich ihre Seele packte, Leo oder Mister Wood galt, sie fühlte nur, daß sie in diesem Augenblick klug sein mußte, wollte sie nicht alles verlieren. Ihn liebsten hätte sie zu Leo, der, wie er meinte, da so selbstherrlich stand und ihr in die Augen sah, die Worte zugeschiebert:

„Ich liebe nur ihn, den anderen. Geh fort, du hast keinen Teil an mir!“ Aber mit aller Willenskraft suchte sie sich zu fassen, und es gelang ihr sogar, ein Lächeln auf ihre Lippen zu zwingen, als Leo zu ihr trat und anscheinend harmlos fragte:

„Was hatte dir denn der Engländer so Wichtiges zu sagen, daß du die Zeit für den Lutz verkümmert, Angelid?“

„Er erzählte mir, daß er seine Mutter hier erwartet, die nach Deutschland kommt, weil sie glaubt, daß sie dich früher gekannt hat, Leo. Sie möchte uns beide sehen.“

„Ich finde das alles recht überflüssig. Jedenfalls glaube ich kaum, daß ich Mrs. Wood jemals begegnet bin. Und das war alles, was Mister Wood von dir wollte?“

(Fortsetzung folgt.)



# TURUL SCHUHE

ERSTKLASSIGE AUSFÜHRUNG  
ERPROBTE PASSFORM  
GRÖSSTE PREISWÜRDIGKEIT  
SIND DIE BESONDEREN VORZÜGE  
UNSERER WELTBERÜHMTEN

TURUL SCHUHFABRIK.  
ALFRED FRÄNKEL COM. GES.  
GRÖSSTES UNTERNEHMEN SEINER ART  
IN DER MONARCHIE.

Verkaufsstelle Pola  
Via Sergia 14

DIPLOME D'HONNEUR TURIN 1911  
20 000 PAAR WOCHENPRODUCTION.

130 EIGENE FILIALEN.  
1200 ARBEITER, ANGESTELTE



Nr. 259 Chevrone Schnürstiefel . . . K 10.-  
Nr. 287 Chevrone Goodyear . . . K 13.-50  
Nr. 6095 Chevrone Goodyear  
in Qualität . . . K 16.-



Nr. 02 Box Schnürstiefel . . . K 16.-50  
Nr. 801 Chevrone . . . K 11.-  
Nr. 606 Box Amerikan Style . . . K 12.-50  
Nr. 110 Chevrone Goodyear  
in Qualität . . . K 16.-



Nr. 406K Chevrone Knopfschuh R 8.-  
Nr. 423 Chevrone Goodyear . . . K 11.-50  
Nr. 416 Chevrone Goodyear  
in Qualität . . . K 14.-



Nr. 402 Chevrone Schnür-  
schuh . . . K 9.-  
Nr. 401 Chevrone Goodyear K 12.-  
Nr. 420 braun Chevrone  
Goodyear kondit . . . K 13.-



Nr. 349 Knopfschuh Chevrone . . . K 11.-  
Nr. 348 braun Chevrone Goodyear K 12.-  
Nr. 262 Chevrone Goodyear  
kondit . . . K 14.-50  
Nr. 1639 Lack m. Stoffsohle K 16.-50

Das  
Erste Polaer Abzahlungs-  
Warenhaus

# B. Rausch

POLA  
Via S. Felicita 4

empfiehlt zur Frühjahrssaison:

Hochelegante  
Frühjahrs-  
Herrenanzüge  
Überzieher  
Sporttröcke  
Gummi-Regenmäntel  
Knabenanzüge  
etc. etc.

---

Cadellos passend!

Billige Preise!  
Dauerhafte Ware!

7